Letzte
Liebes-Pflicht/
Oder
Begleitende Hertzens-Seufftzer/
Bey dem höchst-schmertzlichen/ doch seeligen Abschiede/
Des in GOtt ruhenden Knaben/
Heinrich Constantin Vollsteins/
Des Ehren-Wohlgeachten/
Herrn Nathanael Vollsteins/
Bürgers/ Kauff- und Handelsmannes allhier/
hertzgeliebten einigen Söhnleins/
Als dasselbe im 7. Jahr seines Alters/ am Tage Mariæ Verkündigung/ war der 25. Mart. des jetztlauffenden 1705. Jahres/
in seinem JEsu sanfft und seelig zu grossem Leydwesen
der wehrten Eltern entschlieff/
Und den 29. darauff am Sontage Judica mit Christlöblichen
Ceremonien in sein Ruh-Kämmerlein eingesencket wurde/
Denen höchstbetrübten Eltern und
Vornehmen Leydtragenden
Zu einigem Troste
abgestattet
von
Innnen-Benannten.

THORN/
Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasii Druckerey.

Letzter Zuruff des seelig-verstorbenen Söhnleins an seine hertzvielgeliebte Eltern.

1.

GOtt Lob! Die Todes-Stund ist kommen /
Des Lebens Faden ist entzwey:
Ich bin der Marter gantz entnommen /
Von aller Angst und Kranckheit frey /
Ich bin im Himmel angelangt /
Wo man mit Sieges-Palmen prangt.

2.

Ich habe meinen JEsum funden /
Der mich so theur erlöset hat /
Mit seinen blutbenetzten Wunden /
Wo ich mich letze früh und spat /
Ich höre lauter Lobgesang /
Und labe mich mit Nectars-Tranck.

3.

Ich bin befreyt von allen Mängeln /
Ich habe / was ich haben wil /
Ich wandle mit den heilgen Engeln /
Nach dem beschmertzten Todes-Ziel /
In JEsu find ich Glück und Heyl /
Weil ich erlangt des Himmels Theil.

4.

Dort in dem schnöden Welt-Gebäude
War nichts / als lauter Ungemach;
Ich hörte nur vom stetem Leyde /
Viel tausend Seufftzer / Weh und Ach;
Hier bleibt die Freude ungestöhrt /
Weil man von keinem Trauren hört.

5.

Drum / Eltern / hemmet Euer Klagen /
Und diß / was Eure Wangen netzt;
Ich hab von grossem Glück zu sagen /
Worein mich JEsus hat gesetzt /
Mein Heyland / die Genaden-Sonn /
Speist mich mit lauter Freud und Wonn.

6. Ich

6.

Ich dancke noch für alle Gütte
Euch Eltern / derer Tugend-Hertz
Gezeiget mir Eur treu Gemütte /
Der Höchste lindre Euren Smertz!
Was ich anjetzt nicht zahlen kan /
Schreibt GOTT in seine Rechnung an.

Mit diesem Wenigen solte die über das frühzeitige Absterben Ihres geliebten Söhnleins hertzlich und schmertzlich betrübte Eltern / in etwas auffrichten

Samuel Bretschneider /
von Lissa.

WO nehm ich Worte her? Wo Sylben? Vor die Schmertzen /
Die meinen Geist umbzirckt / und reichen biß zum Hertzen /
Indem dein blasser Leib / der sich nicht mehr bewegt /
In mir und Jederman die Traurigkeit erregt?
Du hast kaum sieben Jahr gelebt in diesen Zeiten /
Und eilest schon von uns zu jenen Ewigkeiten.
Die Eltern sahen kaum die Blühte deiner Jahr /
So legst Du Dich so bald / so schleunig auff die Bahr.
Wir meinten / Dich mit Lust in Kurtzem anzusehen;
Allein der Mertzens-Wind wil deinen Schmuck verwehen /
Indem Dich GOtt der HErr geholt zur Himmels-Freud /
Da wo Dich nicht mehr kränckt das grimme Hertzeleid.
Du hast gefallen GOtt / weil Frömmigkeit Dich führte /
Und seltne Klugheit auch die Jugend Dir bezierte.
Die edle Sittsamkeit / nebst Demuth / war die Pracht /
Die Dir bey Freund und Feind Gewogenheit gemacht.
Du warst ein Tugend-Kind / ein Zweig von derer Hertzen /
Die bey dem Grabmahl stehn mit Centner-schweren Schmertzen /
Der Wehrten Eltern Paar / die bey dem Sarge seyn /
Der Freunde / welche Dir viel tausend Thränen weyh'n /
Es liebten / liebster Sohn / Dich / und auch deine Jugend /
Weil sie so reichlich GOtt geziert mit schönster Tugend /
Fast alle / die wir hier in unserm Thoren schau'n /
Und jeder wolte Dir schon Lobens-Säulen bau'n.
Ach aber! Diese Lust ist leider! Uns verschwunden /
Weil GOtt durch deinen Tod geschlagen Seelen-Wunden.
Diß ist ein Hertzens-Stoß! Diß ist ein Seelen-Rieß /
Weil Du von uns entweichst ins schönste Paradieß.
Der Mund bringt uns nicht mehr auff dieser Welt Ergetzen /
Er lieget gantz entseelt mit seines Leibes Schätzen /
Die Anmuths-volle Stimm / so jederman gefiel /
Kurtz! Alles / ist dahin bey deinem Todes-Ziel.
Nun wird das vierdte Creutz von GOtt Euch zugekehret /
Ein Creutz / das Marck und Blut / ja fast Euch gantz verzehret /
Die Wunde wird verneut (ich seh es) nur zu sehr /
Und dieses Sterben häufft den Schmertzen noch vielmehr.
Mehr kan ich schreiben nicht. Dieweil ich selbst mit Schmertzen
Betraure diesen Fall mit Freundschaffts-vollem Hertzen /
Doch gönnt Ihm / Traurige / den Ort der Himmels-Freud /
GOtt wird die Thränen-Fluth versüssen / und Eu'r Leid.

Er

Er dancket Euch durch mich mehr als zu tausendmahlen/
Und rufft: GOtt mag Euch diß/ Ihr Eltern/ wohl bezahlen
Was Ihr an mir gethan; Der Höchste sey mit Euch/
Und führ Euch dermaleins auch in sein Himmelreich!
Wo mir nicht mehr der Mertz zerstreuet die Jesminen/
Wo mir im Himmels-May die Anemonen grünen/
Wo lauter Lieblichkeit umb meinen Scheitel wacht/
Wo mir der Engel Chor den Krantz mit Rosen macht.
Ich lieg in JEsus Schoß/ und singe lauter Psalmen/
Die Engel stehn umb mich/ und reichen mir die Palmen/
Ich bin im Friede nun/ da hier das grimme Schwerdt
Noch manchen Redlichen auff dieser Welt verzehrt.
Lebt wohl/ Ihr Eltern/ lebt/ und alle/ die mich lieben/
Wisst/ daß ich ewig leb/ drumb last Euch nichts betrüben/
Ich wil nicht kehren umb in jene Sterbligkeit/
Weil ich bey JEsu bin in lauter Fröligkeit.
Es tröste GOtt der HErr Euch die beklemten Hertzen/
Und wende von Euch ab inskünfftig Leid und Schmertzen!
Last doch die Thränen-Fluth nunmehro stille stehn/
Es komt ja eine Zeit/ da wir uns wieder sehn.

Mit höchstbetrübtem Gemüthe beklagte hertzlich den Verlust seines vielgeliebten Ohms mit diesen wenigen Zeilen

Henrich Prochnau/
von Thorn.

ACh herbes Unglück/ wie wandelt das Gelücke/
Soll dann des Himmels Zorn gantz unauffhörlich seyn?
Soll dann der blasse Tod uns alle Freuden-Blicke
In bittern Wermuth-Safft und harte Todes-Pein
Verwandeln? Ja so scheints/ da Ihr jetzt seht umbgeben
Vom Tod den vierdten Sohn/ ein theures Liebes-Pfandt/
An dem Ihr nichts/ als Trost und Freude solt't erleben/
Und dessen Lieblichkeit der gantzen Stadt bekandt.
Dieweil Er Tag und Nacht mit Beten und mit Singen/
(Wie ich Ihm selber offt vergnügsam hörte zu/)
Sein Jugend-Opffer wolt dem Dreygeeinten bringen/
Und denn in seinem GOtt begab sich zu der Ruh.
Drum hemmet Euer Leyd/ und stillet Eure Wunden/
Flöst Trostes-Balsam ein/ Hochwehrtes Eltern-Paar/
Eur Kind/ das schon allhier den Vorschmack hat empfunden/
Lobt ewig seinen GOtt dort mit der Engel-Schaar.
Schickt Euch nur in Geduld in GOttes freyen Willen/
Und last denselbigen mit Eurem eines seyn.
Er wird zu seiner Zeit Eur schweres Trauren stillen/
Und Euch Betrübteste hinwiederumb erfreu'n.

Dieses setzte dem Seelig-Verstorbenen mit höchstbetrübtem Hertzen zum gutten Andencken denen betrübten Eltern aber zum Troste/ hinzu

Gottfried Weiß/
von Thorn.

(O)